

## SCHLAGANFALL

# In der Region gut vernetzt

**In mehreren Regionen sind Kompetenznetze entstanden, die Lösungen für die Versorgung von Schlaganfallpatienten erarbeiten. Schlaganfall-Ring als Dachmarke der regionalen Netze.**

Der vor fünf Jahren gegründete Schlaganfall-Ring (SAR) Schleswig-Holstein hat sich in der Beratung von Betroffenen und Angehörigen und als organisatorischer Zusammenschluss aller 34 Selbsthilfegruppen in Schleswig-Holstein und Hamburg schnell etabliert. Inzwischen ist auch der anfänglich skeptisch verfolgte Ansatz, Mitverantwortung für Gestaltung und Optimierung der flächendeckenden Schlaganfallversorgung in den beiden Bundesländern zu übernehmen, erfüllt. Ein Beispiel dafür ist das vor rund zwei Jahren gestartete Bemühen, die regionale Zusammenarbeit in der Schlaganfall-Nachsorge zu verbessern.

Mit Unterstützung der Dampf-Stiftung ist es dem Schlaganfall-Ring gelungen, in vier Regionen des Landes Netzwerke für die Schlaganfallversorgung zu etablieren. Neben den Regionen Rendsburg, Plön/Ostholstein, Lübeck und Pinneberg/Elmshorn, in denen die Beteiligten vor Ort schon aktiv sind, werden in weiteren Regionen Gespräche zu solchen berufsübergreifenden Zusammenschlüssen geführt.

„Es war ein Wagnis. Wir wussten nicht, ob überhaupt jemand mitmacht, weil wir außer der Idee nichts zu bieten hatten“, berichtet der Gründer und Vorsitzende des Schlaganfall-Rings, Jürgen Langemeyer, im Gespräch mit dem Schleswig-Holsteinischen Ärzteblatt. Die Resonanz auf die Einladungen in den vier genannten Regionen zeigt, dass die Skepsis unangebracht war. Zwischen 50 und 60 Menschen kamen jeweils zu den regionalen Treffen, die vom SAR organisiert wurden. Inzwischen treten die Zusammenschlüsse in den Regionen unter dem Logo des Schlaganfall-Rings als „Kompetenznetz“ mit dem Namen der

jeweiligen Region auf. Beteiligen können sich alle, die sich in der Versorgung von Schlaganfall-Patienten engagieren: Arztpraxen, Krankenhäuser, Therapeuten, Organisationen wie etwa Praxisnetze oder Unternehmen wie etwa Sanitätshäuser. „Es findet ein interprofessioneller Austausch statt“, sagt Langemeyer über die Kompetenznetze, die sich zu einer Marke für Qualitätsversorgung in der Region entwickeln.

Teilnehmen kann jeder, der in diesem Bereich aktiv ist – Exklusivität besteht nicht. Die Netzwerkpartner arbeiten gemeinsam an regionalen Versorgungskonzepten, bilden bei Bedarf Arbeitsgruppen zu bestimmten Themen und betreiben gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit. Jedes Netz arbeitet unterschiedlich und setzt die Schwerpunkte, die in seiner Region wichtig sind. In Rendsburg etwa legt man Wert darauf, möglichst viele Menschen zu erreichen, damit die Versorgungsmöglichkeiten bekannt werden. In Pinneberg geht es darum, die interprofessionelle Zusammenarbeit zu optimieren, Ostholstein legt großen Wert auf das Thema Kurzzeitpflege. Der SAR wiederum übernimmt Organisation und Koordination, kümmert sich auf Wunsch um die Erstellung von Werbemitteln, steht als Ratgeber bereit und bietet den Mitarbeitern der Netzpartner kostenfrei die Ausbildung zum Schlaganfall-Helfer an. Eingebunden ist auch das Institut für Allgemeinmedizin an der Kieler Christian-Albrechts-Universität. Es begleitet die Entwicklung der Kompetenznetze mit wissenschaftlicher Evaluierung in Form einer Analyse der Prozess- und Ergebnisqualität.

Die Resonanz auf die Kompetenznetze hat Langemeyers Erwartungen übertroffen. „Manche halten das sogar



Jürgen Langemeyer

für eine Blaupause für die Versorgung chronisch kranker Menschen in der Region“, sagt er.

Einzelne Themen sind in jeder Region aktuell. Ein Beispiel ist der Fachkräftemangel, ein anderes die Heilmittelverordnung. „Wir haben festgestellt, dass viele verordnende Ärzte hierüber nicht alles wissen“, sagt Langemeyer. In Zusammenarbeit mit der Kassenärztlichen Vereinigung hat der SAR deshalb ein Informationsblatt mit Verordnungstipps für Haus- und Fachärzte erstellt, das über den Bedarf an Heilmitteln innerhalb des ersten Jahres und ein Jahr nach Ausstellung der Erstverordnung informiert. Es wird u. a. über den besonderen und den langfristigen Versorgungsbedarf informiert, erklärt, wie korrekt verordnet wird, und an Beispielen verdeutlicht. Ärzte, die Interesse an den Verordnungstipps haben, können diese über den Schlaganfall-Ring beziehen. (siehe Info-Leiste).

Auch Langemeyers Resümee zur Arbeit des SAR insgesamt fällt positiv aus. Der Bedarf und das Interesse an dessen Arbeit zeigt sich u. a. an der Zahl der Besucher auf der Website des Vereins: Zwischen 1.500 und 2.000 Menschen gehen täglich auf die Seite, um sich zu informieren.

DIRK SCHNACK

## Info

Weil es für Schlaganfall-Patienten keine Patentlösungen gibt, strebt der Schlaganfall-Ring nach passgenauen Lösungen, die in den Regionen durch berufsübergreifende Kompetenznetze erarbeitet werden. Ziel ist es, bedarfsgerechte, individuelle, innovative, ressourcenaktivierende und kosteneffiziente Lösungen zu finden. Weitere Info: [www.schlaganfall-ring.de](http://www.schlaganfall-ring.de). Die Verordnungstipps können unter [www.srsh.de/Verordnungstipps](http://www.srsh.de/Verordnungstipps) heruntergeladen werden.